

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Verlag v. G. G. G. Leipzig
verl. d. 7. Sept. 1892. 38 mm. Nr. 1. 10.
10. Aufschlag berechnet und in auf.
Annahmestellen u. allen Anzeigenge-
schäfts-angen. Reklamen die 78 mm
breite Zeile 3 M. a. 10. 1/2. Zusf. I.
Anzeigen - Annahmestelle: 10. a.
11 Uhr. für die Sonntags-Dr. abwa.
6 Uhr. Abteilungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungs-: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Geschäftsstellen: Halle,
Platz Domstraße 13. Gr. Geschäfts-
straß. 17. Neben-Geschäftsstell.
Markt 24 und Große Ulrichstr. 22.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.85 Mark
auswärtig. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Saale-Zeitung eingetragen. Für un-
verlangt ausgegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.
Gernadt der Schriftleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Nr. 453.

Halle, Freitag, den 27. September.

1918.

Die neuen schweren Entscheidungskämpfe.

WTB. Berlin, 26. Sept., abends. (Amtlich.) In der Champagne und zwischen den Argonnen und der Maas haben auf breiter Front französisch-amerikanische Angriffe nach elfstündiger Feuerberei- tung begonnen. Der Durchbruch des Feindes ist vereitelt. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 26. September. Amtlich wird verkündet: Keine größeren Kampfhandlungen zu melden. Der Chef des Generalstabes.

Lob der deutschen Energie.

Genf, 26. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Das Pariser „Journal“ betont in seinem Frontbericht von Epehy, daß der Feind sich mit unermesslicher Energie vertheidigt. Sein Gegenangriff folgte unter Anführung von Mörsern. Es ist ein Kampf ohne Gnade: Granaten und Mörser regnet, Flammenwerfer und Giftgas nachts. Der Kampf Mann gegen Mann findet nicht nur täglich, sondern stündlich statt. Wenn die Handgranatenfelle geledert und die Kojonette zerstört sind, wird der Zweikampf von neuem begonnen. Die Schlacht wird während eines Sturmes von Wind und Regen geleistet.

Im „Petit Journal“ sagt Oberstleutnant Kautz: Die Aufgabe der Mitrailleurs ist zweifelslos schwer; denn die Deutschen, die den Wert des unsterblichen Gewandes kennen, schießen nicht vor Distanz zurück, um es zu behaupten.

Mehrtägige Artilleriekämpfe.

Basel, 26. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Times“ melden von der französischen Kampffront: Ein allgemeiner neuer deutscher Artillerie-Angriff ist auf der ganzen Front seit mehreren Tagen zu verzeichnen. Das Vorgehen der allierten Truppen im Westen liegt im schriftlichen feindlichen Feuer. Es ist nicht daran zu denken, daß der Gegner freiwillig weitere Gebiete räumen wird.

Die Westfront wird stabiler.

Basel, 26. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet: Es zeige sich seit mehreren Tagen deutlich, daß trotz der heftigsten Angriffe der Engländer und Franzosen gegen die deutsche Westfront diese eher stabiler geworden ist. Die Siegeslinie hat seit zwei Wochen ihren vollen Wert bewiesen.

Englisches Lob deutscher Tapferkeit.

Genf, 26. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Ueber die bereits gemeldete Beschäftigung der amerikanischen Stellungen durch Marshall hat sich die „Daily Mail“, die von den Amerikanern geschätzte Front nun mehr oder weniger stabil ist. Man könne beobachten, wie die Deutschen ihre Linien bestärken. Nichts desto weniger hat der kriegserfahrene Thomas nach in seiner epischen Uebersetzung der Kämpfe vor der Hindenburglinie den heroischen Mut der deutschen Verteidigung nicht leugnen. Er schreibt in der „Daily Mail“: Jede einzelne unserer Divisionen hatte schwer um ihren Sieg zu kämpfen. Keine hatte eine schwerere Aufgabe als die 17. Division. Während der letzten Schlacht wurden fast alle unsere Divisionen das eine oder andere Mal mit Heftigkeit angegriffen und oft zurückgedrückt, bevor der schließlich Fortschritt gemacht werden konnte.

Deutsche Gegenangriffe.

Jülich, 26. Sept. (Privattelegramm.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet von der Westfront, daß die Deutschen zu großen und kraftvoll durchgeführten Gegenangriffen geschritten sind. Die Weigler haben einen Teil der ehemaligen englischen Front zur Verteidigung übernommen.

Die bisherige Klärung in Berlin.

Wer wird Herrlings Nachfolger?

Berlin, 26. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt: Die politische Lage hat infolge einer Klärung erfahren. Das heißt im ganzen Reichstage sein Zweifel mehr über das Wesen einer Kampferfrier herrscht. Ganz akut ist im Augenblick die Frage allerdings infolge nicht, als Graf Hertling noch vor der Hand seinen Rücktritt. Wie lange, das ist allerdings eine andere Frage. Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß das Kabinett auf eine weitere Grundlage gestellt werden muß. Dies könnte durch den Eintritt sozialdemokratischer Vertreter in die Regierung geschehen. Es heißt nun hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung nicht unter der Führung des Grafen Hertling geschehen wird. Somit muß angenommen werden, daß

Die Neunte.

Möhtmal hat die Reichsleitung nun schon mit den größten Erfolgen eine Kriegsanleihe zur Zeichnung aufgelegt. Seit einigen Tagen soll das deutsche Volk erneut beweisen, daß sein Vertrauen auf den Sieg der deutschen Sache nicht geringe geworden ist. Allerdings vollzieht sich die Zeichnung heute unter anderen Umständen und Umständen. Die bisherigen Anleihen wurden immer in Zeiten großer Erfolge auf den Markt gebracht. Stets konnten gewaltige Erfolge gemeldet werden, die uns dem Frieden näher zu bringen schienen oder die doch mindestens den Einbruch machten, als wären sie nur Vorläufer weiterer Siege. Jetzt ist das zum erstenmal anders. Nach jahrelangen Siegen, die wir heute immer noch nicht genügend zu würdigen wissen, haben wir einige Mißerfolge erlitten, die von der deutschen Heeresleitung als solche durchaus anerkannt wurden. Wir legen jedoch die feste Zuversicht, daß die neuen deutschen Linien stark genug sind, um den zu erwartenden künftigen Anläufen der Feinde Trotz bieten zu können. Das ist in den letzten Tagen auch im Reichstage von unserem Vorgesetzten.

Trotz dieser kurz gestreiften Lage gibt die Regierung eine neue Kriegsanleihe aus, um die deutsche Finanzwirtschaft gesund zu erhalten. Wir gehen zum neunten Male zum Zeichnungstisch im Gegenatz zu unseren Feinden, wo man es schon seit langer Zeit nicht mehr riskiert hat, eine Anleihe auszugeben, und wo man sich ganz auf die Arbeit der Notpresse und auf die aus Amerika von Zeit zu Zeit kommenden gepumpten Summen verläßt. Deutschland kann getrost zur neunten Kriegsanleihe greifen, weil der Glaube unseres Volkes auf ein glückliches Ende des Vorkriegsungebrochen ist, schließlich aber auch einisch beschab, weil die Kriegsanleihe nach wie vor eine der besten Kapitalanlagen für alle Volkstreu darstellt.

Bisher wurden aufgebracht bei der

1. Kriegsanleihe:	4 480 Millionen Mark.
2. „	9 106 „
3. „	12 162 „
4. „	10 767 „
5. „	10 609 „
6. „	13 122 „
7. „	12 625 „
8. „	15 001 „
zusammen 87 962 Millionen Mark.	

Dieser gewaltige Betrag von annähernd 88 Milliarden Mark zeigt, was das deutsche Volk bereits auf kriegsfinanziellen Gebiete geleistet hat. Diese bisherigen Leistungen bekräftigen uns in der Erwartung, daß auch die neunte Anleihe einen Erfolg zeitigen wird, der sich den vorangegangenen Zeichnungsergebnissen würdig zur Seite stellt. Die Ausichten für einen neuen Erfolg dürfen als gute angesehen werden. Die Großindustrie hat inzwischen weitere Kriegsgewinne erzielt. Sie kann nach wie vor bedeutende Summen aufbringen. Die Firma Krupp ist erneut mit einer Zeichnung von 50 Millionen vorangegangen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß alle übrigen großen Unternehmungen in der bisher üblichen Weise mit bedeutenden Zeichnungen folgen werden. Es kann auch nicht gesagt werden, daß es in Deutschland an künftigen Geldern fehlt. Bei den Rückflüssen der großen Bankinstitute ist bekannt geworden, daß die Depositen sich weiter erheblich vermehrt. Ebenso ist bekannt, daß sich die Sparkasseneinlagen erheblich vermehrt. Auch die Landwirtschaft verfügt gerade jetzt über große Geldmittel. Die ruhige und geschickte Organisation der Reichsbank wird gewiß nicht daran fehlen lassen, daß alle Klassen der Bevölkerung aufgeteilt werden.

Früher ist oft von der Nervenprobe gesprochen worden, die das deutsche Volk ablegen müsse. Jetzt gilt's! Jetzt, in einer ersten Stunde, haben wir alle die Verpflichtung, der aufmerksam alle Vorgänge in Deutschland des folgenden neutralen und feindlichen Welt den Beweis zu liefern, daß wir die Nerven nicht verloren haben. Wir müssen mit dem Ergebnis der neunten Kriegsanleihe den Beweis liefern, daß das deutsche Wirtschaftselben immer noch nicht zusammengebrochen ist. Ein neuer Beweis deutscher Wirtschaftskraft und Fähigkeit muß wiederum der Welt zeigen, daß auch die Innenfront Deutschlands nicht zu zermürben und

der heilige Reichsfestung im Laufe der nächsten Wochen, wahrscheinlich schon bis Anfang November keinen Abschied nehmen wird. Ueber die Persönlichkeit seines Nachfolgers gehen die Meinungen noch stark auseinander. Der vielgenannte Prinz Max von Baden dürfte nach in Betracht kommen, es hebt sich doch gerade von Baden selbst Widerstand gegen die Kandidatur und man wünscht es dort nicht, den Thronerben in den Säulen und Wänden eines hohen Regierungspostens zu setzen. Die sonstigen bisher genannten Namen können vor der Hand als Kombination angesehen werden.

Die Brotnot in Petersburg.

Helsingfors, 26. Sept. (Privattelegramm.) „Hufschuttsbladet“ erzählt aus Petersburg: In der Vorkriegszeit hat die Regierung bisher kein Glück gehabt zu haben. Besonders in der ersten Septemberwoche konnte die gesamte Bevölkerung von Petersburg kein Brot erhalten. Erst am 5. und 6. September bekamen die Arbeiter täglich 50 Gramm Brot zugeteilt, während andere Bevölkerungsklassen überhaupt kein Brot erhielten. Wie die anderen Bevölkerungsklassen sich durchschlagen, wissen die Götter.

Die feindlichen Antworten in Wien.

Wien, 26. September. (Privattelegramm.) Bis zum Donnerstag abend waren erst drei Antworten aus den feindlichen Ländern auf die Friedensnotizen eingegangen. Man glaubt, daß noch etwa 14 Tage vergehen werden bis alle Antworten vorliegen. In Wiener politischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Baron Burian unter allen Umständen der ersten Note in genehigere Zeit eine zweite folgen lassen werde.

Die Reformvorlagen im Herrenhaus-Ausschuß.

WTB. Berlin, 26. Sept. (Drahtnachricht.) In der Sitzung der Herrenhauskommission für die Wahlrechtsvorlage vom Donnerstag, den 26. September lag ein von dem Unterausschuß angefertigter neuer Entwurf für die Zulassung der Herrenschaft vor, der der weiteren Beratung zu Grunde gelegt wurde. In diesem Entwurf ist grundsätzlich der Gedanke der Wahrung und Interessensvertretung abgelehnt, der in der Regierungsvorlage und noch mehr in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung zum Ausdruck kam, dagegen unter Aufhebung an das grundsätzlich Gewordene ein weiterer Ausbau des Herrenhaus im Sinne der künftigen Volkshaus durch Neuaufnahme führender, durch die Achtung ihrer Mitglieder ausgezeichnete Männer vorgesehen wobei insbesondere Handel und Industrie eine erhebliche Vertiefung erfahren sollen. Der Minister des Innern erklärte, daß nach der Meinung der Staatsregierung der Regierungsentwurf der Fassung, die der Entwurf in dem Unterausschuß gefunden habe, vorzuziehen sei. Insbesondere müsse es Bedenken begehen, daß nach der Kommissionsfassung das künftige Herrenhaus eine zu hohe Mitgliederzahl haben werde, da die bisherige Berechtigung in einem über den Regierungsentwurf hinausgehenden Maße erreicht erhalten worden seien. Innerhalb könne aber auch die von dem Unterausschuß beschlossene Fassung als eine brauchbare Grundlage angesehen werden. Aus der Kommission wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß nach dem Entwurf der Unterkommission der Bestand des Herrenhauses demnach nicht wesentlich die in der Regierungsvorlage vorgesehene Grenzen überschreiten würde.

Ebenfalls trat die Kommission in die Einzelberatung des Entwurfs ein. Soweit bisher Abstimmungen erfolgten, ergibt sich danach folgendes Bild: Es gehören dem Hause auch fernere an: 1. die bisher in ihm befindlichen erblich berechtigten, doch soll unter gewissen Voraussetzungen ein Erblöchen dieser Berechtigung stattfinden; 2. auf Grund ihres Amtes die ersten Bürgermeister der Städte, die bisher das Recht der Präsentation hatten, sowie auch weitere Städte, denen dieses Recht durch künftige Verordnung verliehen werden kann; und ferner der zweite Bürgermeister der Stadt Berlin. Es treten kraft ihres Amtes ein die Vorstehenden der Landwirtschaftskammern. Ferner sollen fünf Mitglieder der evangelischen Kirche und drei römisch-katholische Bischöfe berufen werden. Ein Präsentationsrecht sollen in Zukunft haben im bisherigen Umfange die Verbände der durch aus- gebildeten Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter. Die Kommissionsfassung über die weiteren Kategorien wird voraussichtlich in der morgigen Sitzung erfolgen, in der beachtet ist, die Beratung über die Herrenhausvorlage zu Ende zu bringen.

Die weitere Beratung des Hauptausschusses.

Das Entgegenkommen des Reichszanzlers Die Lage in den besetzten Gebieten - Forderungen der Unabhängigen - Die Haltung der Polen.

Berlin, 26. September.

Der Hauptausschuss des Reichstages legte heute die Besprechungen über die politische Lage fort. Die Teilnahme an den Verhandlungen ist heute nicht mehr so groß, wie an den Vortagen, da ein Teil der nicht dem Ausschuss angehörigenden Abgeordneten bereits wieder abgereist ist.

Alsbad nach Eintritt in die Tagesordnung ergriff das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine Herren! Die Beschlüsse, die gestern von allen Rednern gegen die Handhabung der Zensur und des

Bereins- und Versammlungsgesetzes geltend gemacht sind, müssen von mir in einem erheblichen Umfang als begründet anerkannt werden.

Eingriff der Romanovogewalt durch die Zuhilfenahme der Militärbehörden entsprechend eingeschränkt wird oder eine Veränderung der bestehenden Gesetzgebung in der Richtung, daß die den militärischen Instanzen

Sie sind, meine Herren, daß bis zu Ihrem nächsten Zusammentritt im November eine allen berechtigten Klagen entsprechende Veränderung in die Wege geleitet sein wird.

Meine Herren! Ich werde mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß diese berechtigten Beschwerden aus dem Wege geräumt werden.

Außerdem aber, meine Herren bitte ich auch Sie, nunmehr alles Trennende zu rückzustellen und das Einigende vorzustellen. Wie ich schon vorgestern gesagt habe, wir haben doch nur alle das eine Ziel und das eine Interesse, den Schutz des Vaterlandes, seiner Unabhängigkeit und seiner Entschlossenheit.

Darauf sprach als Vertreter der Konservativen Abg. Graf v. Helldorf: „Meine Herren, wir werden in unserer geistigen Nachmittags-Ausgabe wiedergeben.“

1915 Nr. 3740, 15 g. A. O. eruchte ich, die Abhaltung der in Aussicht liegenden Versammlungen und Reden zu verhindern.

Wie bekannt geworden ist, hat der bayerische Minister des Innern dieses Ersuchen nicht stattgegeben.

Gehört Hertling?

Dem „Berliner Bot.“ wird geschrieben: „Leber den Eindruck der heutigen Rede auf die Mehrheitsparteien hören wir, daß die Worte des Grafen Hertling im ganzen genommen nicht verkehrt haben.“

Notiz ersah, bereits acht Tage nach dem Bruch. Wenn Kornell noch an Emma dachte, hätte er längst an sie schreiben können.

Die anderen waren in ihrem Gespräch inzwischen bei den lieben Nachbarn angekommen, und die Gräfin Wirbna, als scharfe Zunge bekannt, brachte allerlei Neuigkeiten aus. „Fähig! sagte ihr Mann, sich an Magnus wendend: „Wissen Sie, wer der geheimnisvolle Kesse ist, der jetzt sein Zelt bei der verwiderten Weibster auf Buchegg aufgeschlagen hat?“

„Ja? Sie wissen, daß zwischen Kettenegg und Buchegg seit vielen Jahren nicht der geringste Verkehr besteht.“

„Sie muß doch wohl, ich ritt ja wenige Schritte entfernt an ihr vorüber und grüßte sie sogar, obwohl sie das im Äußersten der Unterhaltung gar nicht bemerkte.“

„Gottorch?“ wiederholte Magnus gleichgültig. „So — der ist es? Nun, ich habe mich mit dem Hofmeister der Wilnerischen Klauen nie viel gekümmert.“

Der nächste Redner war der Freikonservative Abg. Frhr. v. Camp, dessen Ausführungen wir gleichfalls schon in unserer geistigen Nachmittags-Ausgabe wiedergeben konnten.

Die Landesvertretungen werden in verklärter Weise zu der Beratung der mit Deutschland abzuschließenden Staatsverträge herangezogen werden.

Abg. Redburn (Unabh. Sez.) Die Parteien sind in der Meinung begriffen. Auch Graf Westarp glaubt nicht an einen Kriegfriede; durch eine Offenheit.

Das deutsche Volk soll selbst bestimmen, wie es regiert werden will. Alldann tritt Raue ein.

Nachmittagsführung führte zunächst Abg. Redburn seine Rede weiter und sagte: Die Forderungen der Sozialdemokraten, die dieser Tage veröffentlicht werden sind, sind uns nicht weit genug.

Die polnischen Wünsche erfüllt werden sollen, ist erkrankt, sofern das Selbstbestimmungsrecht des Volkes geschädigt wird.

Sie sind, meine Herren, daß bis zu Ihrem nächsten Zusammentritt im November eine allen berechtigten Klagen entsprechende Veränderung in die Wege geleitet sein wird.

Meine Herren! Ich werde mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß diese berechtigten Beschwerden aus dem Wege geräumt werden.

Außerdem aber, meine Herren bitte ich auch Sie, nunmehr alles Trennende zu rückzustellen und das Einigende vorzustellen.

Darauf sprach als Vertreter der Konservativen Abg. Graf v. Helldorf: „Meine Herren, wir werden in unserer geistigen Nachmittags-Ausgabe wiedergeben.“

1915 Nr. 3740, 15 g. A. O. eruchte ich, die Abhaltung der in Aussicht liegenden Versammlungen und Reden zu verhindern.

Wie bekannt geworden ist, hat der bayerische Minister des Innern dieses Ersuchen nicht stattgegeben.

Wie bekannt geworden ist, hat der bayerische Minister des Innern dieses Ersuchen nicht stattgegeben.

„Gehört Hertling?“ wiederholte Magnus gleichgültig. „So — der ist es? Nun, ich habe mich mit dem Hofmeister der Wilnerischen Klauen nie viel gekümmert.“

Notiz ersah, bereits acht Tage nach dem Bruch. Wenn Kornell noch an Emma dachte, hätte er längst an sie schreiben können.

Die anderen waren in ihrem Gespräch inzwischen bei den lieben Nachbarn angekommen, und die Gräfin Wirbna, als scharfe Zunge bekannt, brachte allerlei Neuigkeiten aus.

„Ja? Sie wissen, daß zwischen Kettenegg und Buchegg seit vielen Jahren nicht der geringste Verkehr besteht.“

„Sie muß doch wohl, ich ritt ja wenige Schritte entfernt an ihr vorüber und grüßte sie sogar, obwohl sie das im Äußersten der Unterhaltung gar nicht bemerkte.“

„Gottorch?“ wiederholte Magnus gleichgültig. „So — der ist es? Nun, ich habe mich mit dem Hofmeister der Wilnerischen Klauen nie viel gekümmert.“

zu zerbrechen ist. Mehr denn je zuvor haben es die Dämonen geliebten in der Hand, durch einen Erfolg bei der neunten Annäherung eine Last zu bringen, die die Abwehrarbeit unserer tapferen Truppen in einem bedeutenden Maße ergängt.

Besprechungen der polnischen Frage in Berlin WTB. Wien, 26. Sept. Zu den gestern in Berlin begonnenen Besprechungen über die polnische Frage hat die österreichisch-ungarische Regierung den Feldmarschall v. Ugron und Ministerialrat Ritter v. Benckan entsandt.

Der geheime Erlaß des Kriegsministers.

Berlin W. 66, den 8. Juli 1913. Die Zentralstelle für die Deutsche Friedensgesellschaft

Da über den Drogenkinder die Beschlüsse der sämtlichen Versammlungen nicht gestattet wird, sollen freie Bürger-Ausschüsse gebildet werden, um solche Versammlungen zu ermöglichen.

Die vorgeschiedene Bewegung ist ein neuerlicher Ausbruch der unermüdeten Propaganda für den internationalen Pazifismus.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

„Geben Sie gelesen, Gräfin, daß Rothholz einen neuen Gefühlsdirektor bekommen hat?“

„Ja, leider!“

„Ihr Schützling Randau ist also wieder einmal durchgefallen?“

„Ja. Ich wäre sehr froh gewesen, den leistungsfähigen Menschen, der ja ein bißchen flott drauf los gelebt hat, aber mit vierden famos umzugehen verhielt, endlich untergebracht zu wissen.“

„Das tut nichts. Die Stelle ist doch gut dotiert. Aber natürlich muß mir da ausgerechnet wieder ein Erbherrgog seinen Schützling dazwischenfallen!“

„Wie heißt denn dieser Protege?“

„Oberleutnant Korrell. Ein simpler Oberleutnant nur — nichts weiter! Sein Oberst soll sich beim Erbherzog, der Regimentsinhaber ist, persönlich für ihn verwendet haben, als der Erbherrgog kürzlich inspizieren kam.“

„Das tut nichts. Die Stelle ist doch gut dotiert. Aber natürlich muß mir da ausgerechnet wieder ein Erbherrgog seinen Schützling dazwischenfallen!“

„Wie heißt denn dieser Protege?“

„Oberleutnant Korrell. Ein simpler Oberleutnant nur — nichts weiter! Sein Oberst soll sich beim Erbherzog, der Regimentsinhaber ist, persönlich für ihn verwendet haben, als der Erbherrgog kürzlich inspizieren kam.“

„Das tut nichts. Die Stelle ist doch gut dotiert. Aber natürlich muß mir da ausgerechnet wieder ein Erbherrgog seinen Schützling dazwischenfallen!“

„Wie heißt denn dieser Protege?“

„Oberleutnant Korrell. Ein simpler Oberleutnant nur — nichts weiter! Sein Oberst soll sich beim Erbherzog, der Regimentsinhaber ist, persönlich für ihn verwendet haben, als der Erbherrgog kürzlich inspizieren kam.“

„Das tut nichts. Die Stelle ist doch gut dotiert. Aber natürlich muß mir da ausgerechnet wieder ein Erbherrgog seinen Schützling dazwischenfallen!“

„Wie heißt denn dieser Protege?“

„Oberleutnant Korrell. Ein simpler Oberleutnant nur — nichts weiter! Sein Oberst soll sich beim Erbherzog, der Regimentsinhaber ist, persönlich für ihn verwendet haben, als der Erbherrgog kürzlich inspizieren kam.“

„Das tut nichts. Die Stelle ist doch gut dotiert. Aber natürlich muß mir da ausgerechnet wieder ein Erbherrgog seinen Schützling dazwischenfallen!“

„Wie heißt denn dieser Protege?“

„Oberleutnant Korrell. Ein simpler Oberleutnant nur — nichts weiter! Sein Oberst soll sich beim Erbherzog, der Regimentsinhaber ist, persönlich für ihn verwendet haben, als der Erbherrgog kürzlich inspizieren kam.“

„Das tut nichts. Die Stelle ist doch gut dotiert. Aber natürlich muß mir da ausgerechnet wieder ein Erbherrgog seinen Schützling dazwischenfallen!“

„Wie heißt denn dieser Protege?“

„Oberleutnant Korrell. Ein simpler Oberleutnant nur — nichts weiter! Sein Oberst soll sich beim Erbherzog, der Regimentsinhaber ist, persönlich für ihn verwendet haben, als der Erbherrgog kürzlich inspizieren kam.“

„Das tut nichts. Die Stelle ist doch gut dotiert. Aber natürlich muß mir da ausgerechnet wieder ein Erbherrgog seinen Schützling dazwischenfallen!“

„Wie heißt denn dieser Protege?“

Vertical text on the right edge, likely from an adjacent page or bleed-through, including words like 'Jen', 'daß', 'erle', 'noch', 'krim', 'Stre', 'treff', 'Kant', 'gerü', 'schwe', 'aufge', 'Zeit', 'über', 'Stad', 'die', 'abge', 'finde', 'legen', 'leben', 'auch', 'Teile', 'wohl', 'Ande', 'zu wa', 'inter', 'politik', 'WT', 'Zump', 'tatsäch', 'gierum', 'als das', 'tion in', 'der sich', 'geben', 'prinzen', 'als aft', 'in die', 'mächtig', 'von St', 'WT', 'der gef', 'redet a', 'benen g', 'ber ex', 'admitt', 'bei n', 'Thieren', 'Pove', 'Stadion', 'Blätter', 'No. 2', 'Journal', 'gehört', 'Prominenz', 'nungen a', 'untergebr', 'Diese', 'wieder d', 'haben ist', 'nicht ein', 'Sünden', 'liege, die', 'scheint', 'das Lobes', 'er nicht e', 'hält von', 'Strawba', 'Wetlein f', 'eines der', 'werden to', 'richtigen', 'Wachstums', 'behalten a', 'lich in du', 'müßten.', 'Berli', 'berats i', 'Unterstütz', 'Mannschaf', 'Engl', 'Sag', 'Mittlerzeit', 'auf den S', 'Lebung hol', 'liche Stütz', 'richtig mit', 'möglichst', 'Mittlerzeit', 'nicht haben', 'Lobens a', 'Lobens a'

